

Kampfe um die Fischzucht!

Diese Liebhaberei hat keinen Nachfolger gefunden. Es ist also nur zu wünschen, daß nun der alte Wunsch der Donaufischer Augenblicklich erfüllt werde, daß die Kormorane abgeschossen werden, nicht nur der junge Brutvogel, sondern vor allem auch die Alten, die ja im Laufe des Sommers noch ein zweitesmal nisten und dadurch ein zweitesmal den Schaden stiften, den sie ja jetzt schon begonnen haben. Auch hier ist es Sache der österreichischen Fischereigesellschaft, mit wirklicher Tatkraft ans Werk zu gehen. Das ist umso mehr nötig, als heuer zum erstenmal auch der Abschuh der jungen Brutten durch Erzherzog Franz Ferdinand entfällt. Es ist gar niemand mehr da, der dem Ueberhandnehmen dieser Vögel steuern würde. Da aus jedem Nest in jeder Brutzeit drei Junge kommen und der Vogel im Laufe des Sommers zwei Brutzeiten durchmacht, so muß die Zahl der Vögel den Sommer über auf 16.000 steigen. Die Kormorane würden dann ja weiterwandern, weil sie nicht mehr genug Nahrung fänden; aber so weit darf es nicht kommen. Es ist also wirklich eine Sache von höchster öffentlicher Wichtigkeit, daß die Kormorane in der Gegend ausgerottet werden. Bisher hatte dort niemand Schutzrecht. Auch im übrigen ist zu wünschen, daß die Fischereigesellschaft vielleicht durch Erhöhung der Prämien allen Fischräubern stärker zu Leibe gehe.

Alle diese Maßnahmen zusammen werden aber noch immer nicht bewirken, daß die Fischzucht ein vollstündliches Ersatzmittel für die Fleischzucht wird. Es muß noch etwas geschehen. Es muß auch der Seefischerei, das heißt der Einfuhr von Nord- und Ostseefischen, ein weit höheres Augenmerk zugewendet werden, als dies bis jetzt geschehen ist. Die aus diesen Meeren kommenden Fische, der Kabeljau und ganz besonders der Seeschill, geben ausgezeichnete Gerichte von hohem Nährgehalt ab, und es muß darum versucht werden,

dieser Kost in den Speisezetteln der Bevölkerung Eingang zu verschaffen. Auch hier ist ja schon der hohe, auf das Doppelte gestiegene Preis ein Hindernis; aber immerhin bekommt man heute noch Kabeljau und Seeschill zum Kilopreis von 1 Krone 40 Heller bis zu 2 Kronen, also zu einem Preise, der weit niedriger als der gegenwärtige Preis für das Pferdefleisch ist. Mit Essig gewaschen oder mit frischen Zitronen vor dem Kochen behandelt, verlieren diese Fische den Seegeruch, der viele abschreckt, sie zu kochen, und der Käufer gewinnt dann ein wirklich schmackhaftes, bekömmliches und an Nährstoffen reiches Gericht. Insbesondere gebadeten sind die Fischknägel des Kabeljau und des Seeschill ein ganz vorzügliches und zugleich auch ein sehr sättigendes Gericht. Eine Schüssel Kartoffelsalat ist dazu eine vortreffliche Beigabe. Hier wäre es Aufgabe der beteiligten Ministerien, einzugreifen; sowohl das Handelsministerium als auch das Ministerium des Innern müssen alles tun, um möglichst viel von den reichen deutschen Seefischzügen nach Oesterreich hereinzubekommen. Auch den Wiener Bürgermeister geht die Sache an.

Der Krieg in der Nordsee hat die Seefischerei wohl etwas beeinträchtigt, aber dennoch sind die deutschen Märkte alle reich mit Seefischen besetzt. Ein besonders glückliches Geringsjahr ist heuer. Erst vor wenigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Nachricht, daß in der Nordsee so ungeheure Massen von Heringe n ausgebracht werden, daß sie an Ort und Stelle um einen Pfennig das Stück verkauft werden. Auch der Hering ist ein vorzügliches Nahrungsmittel. Wir müssen trachten, von unseren Bundesgenossen möglichst viel von diesem billigen Nahrungsmittel hereinzubekommen. Auch das Landwirtschaftsministerium, das die Erhaltung des Viehstandes zu überwachen hat, müßte alles daransetzen, daß die Fischzucht als Ersatz herangezogen werde. Je größer die Sorge dieser Amtsstelle um den Viehstand ist, desto mehr muß sie wünschen, daß alles geschehe, daß sowohl der Fischreichtum innerhalb unserer Grenzen als auch der erlangbare Fischreichtum der Meere den Zwecken der Volksernährung zugeführt wird. Gines mögen sich alle Stellen, die sich mit dieser wichtigen Sache zu befassen haben, vor Augen halten; es ist allerhöchste Zeit, daß sie die Zuführung der Fischzucht an die Bevölkerung in die Wege leiten.